

Branchenbarometer – Westeuropa

Medizintechnik

Stand: Januar 2012

Detaillierte Informationen zur weltweiten Entwicklung in den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, Chemische Industrie, Bauwirtschaft, Elektrotechnik- und Elektronikindustrie, Informations- und Kommunikationswirtschaft, Umwelttechnik sowie Medizintechnik finden Sie unter

www.gtai.de/branchen-international

Westeuropa

Branchenbarometer						
Land	Wirtschaftsentwicklung		Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	BIP 2011 ¹⁾	BIP 2012 ¹⁾²⁾	Maschinenbau	Automobil	Chemie	Bau
	(reale Veränd. ggü. Vorjahr in %)					
Belgien	2,2	0,9	↗	↗	↗	↔
Dänemark	0,9	1,1	↗	↔	↗	↔
Finnland	3,1	1,4	↗	↗	↗	↔
Frankreich	1,0	0,5	↔	↔	↔	↔
Griechenland	-5,5	-2,2	↗	↘	↗	↘
Irland	1,1	0,4	↗	↔	↗	↘
Italien	0,5	-1,6	↘	↘	↘	↔
Luxemburg	1,6	1,0	↔	↗	↗	↗
Niederlande	1,8	0,5	↗	↗	↗	↔
Norwegen	1,7	2,5	↗	↔	↗	↗
Österreich	2,9	0,9	↔	↗	↗	↔
Portugal	-1,9	-3,0	↔	↘	↘	↘
Schweden	4,1	1,2	↔	↗	↔	↗
Schweiz	1,9	1,0	↔	↗	↗	↗
Spanien	0,7	-1,5	↗	↘	↔	↘
Türkei	7,8	3,0	↗	↔	↗	↗
Vereinigtes Königreich	0,9	0,6	↗	↔	↔	↔

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche

¹⁾ Bruttoinlandsprodukt; ²⁾ Prognose

↗ Starkes Wachstum ↘ Wachstum ↔ Stagnation ↘ Rückgang ↘ Starker Rückgang



Branchenbarometer						
Land	Wirtschaftsentwicklung		Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	Importe 2012 ¹⁾	Investitionen 2012 ¹⁾	Elektro/ Elektronik	IT+Telekom	Umwelt- technik	Medizin- technik
	[reale Veränd. ggü. Vorjahr in %]					
Belgien	2,6	1,5	↗	→	↗	↗
Dänemark	3,4	3,0	↗	↗	↑	↗
Finnland	3,5	1,9	→	↗	→	↗
Frankreich	1,0	0,5	→	→	→	→
Griechenland	-3,0	-4,0	↘	↘	↗	↘
Irland	2,6	0,6	→	↗	→	↗
Italien	2,3	-1,3	↘	↘	↗	↘
Luxemburg	-0,9	-2,4	↗	↗	↗	↗
Niederlande	2,2	3,3	→	→	→	↑
Norwegen	4,5	6,1	↗	↗	↗	↗
Österreich	4,5	1,0	↗	→	↑	↗
Portugal	-5,0	-10,0	↘	↘	→	→
Schweden	7,6	2,1	→	↗	↗	↗
Schweiz	2,3	2,0	→	↗	↗	↗
Spanien	-2,2	-5,8	↘	→	→	→
Türkei	7,0	6,2	↗	↗	↑	↗
Vereinigtes Königreich	1,0	1,5	↗	↗	↗	→

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche

¹⁾ Prognose

Detaillierte Informationen zur weltweiten Entwicklung in den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, Chemische Industrie, Bauwirtschaft, Elektrotechnik- und Elektronikindustrie, Informations- und Kommunikationswirtschaft, Umwelttechnik sowie Medizintechnik finden Sie unter

www.gtai.de/branchen-international

Medizintechnik

Der **französische** Markt für Medizintechnik wurde 2009 auf 7,7 Mrd. Euro geschätzt, nur geringfügig höher als im Vorjahr. Für 2010 prognostizierte der Fachverband Snitem eine leichte Steigerung, die aber nicht in allen Produktsparten einheitlich verlaufen sollte. Generell gilt, dass die Entwicklung der einzelnen Sparten stark variiert in Abhängigkeit der Produktreife,



dem wachsenden Spektrum der Indikationen und der Existenz von Staatsplänen. Wachstumsträchtig sind vor allem Diagnostik-Systeme, das Image Networking mit Bilddatenbanken und nicht-invasive Eingriffstechniken in der Chirurgie. Im Hilfsmittelmarkt zeichnet sich in der Nachfrage nach Knie-, Hüft- oder Ellbogenprothesen ein wahrer Boom ab, in der Intensivpflege sind es Beatmungsgeräte, Inkubatoren und Pumpen. Der Hygienezweig dürfte ebenfalls kontinuierlich stark zulegen.

Die Medizintechnik gehört in den **Niederlanden** zu den wenigen Branchen, die von der internationalen Wirtschaftskrise kaum getroffen wurden. Sowohl Importe als auch Reexporte der Branche stiegen 2011. Dominierend ist der Weltkonzern Philips. Deutschen Unternehmen bieten sich interessante Chancen etwa bei Elektromedizin, Klinikausrüstung, Rehabilitation, Orthopädie und häuslicher Pflege. Ein wichtiger Wachstumstreiber ist die Alterung der Bevölkerung. Laut Schätzungen des CPB werden 2030 rund 25% der Bevölkerung in den Niederlanden älter als 65 sein, während es 2011 knapp 15% sind.

Die üppigen Zuwachsraten, die in den letzten Jahren auf dem **britischen** Medizintechnikmarkt zu verzeichnen waren, gehören vorerst der Vergangenheit an. In den kommenden Jahren ist nur mit verhaltenem Wachstum zu rechnen. Deutschland hat seinen traditionellen Rang als zweitwichtigstes Lieferland des Vereinigten Königreichs im Bereich der Medizintechnik 2010 an die Niederlande verloren. Durch eine neue Gesundheitsreform will Gesundheitsminister Lansley für mehr Wettbewerb im stark regulierten staatlichen Gesundheitssystem NHS sorgen. Die Hausärzte sollen größere Entscheidungsspielräume erhalten. Dies gilt nicht zuletzt für die Beschaffung von medizinischen Produkten und Dienstleistungen.

Nachdem die Finanzierung des **italienischen** Gesundheitssektors vom Zentralstaat auf Regionen und Kommunen verlagert wurde und die Krankenhäuser im Rahmen der Planvorgaben relativ autonom über Investitionen entscheiden können, ist das Preis- und Qualitätsbewusstsein deutlich gestiegen. Nach Angaben des Fachverbandes Assobiomedika stagniert der Markt in den letzten Jahren und für 2011 wird nur ein geringes Wachstum erwartet. 2012 und 2013 dürfte die Nachfrage nach Medizintechnik rückläufig sein, denn die Sparprogramme treffen Regionen und Kommunen besonders hart und die Banken gewähren den Lieferanten keine Lieferkredite für öffentliche Auftraggeber mehr. Die italienischen Hersteller werden unter dem Nachfragerückgang besonders leiden. Etwa neunzig Prozent der Medizintechnik wird gegenwärtig importiert, deutsche Anbieter verfügen über eine starke Marktstellung.

Die Medizintechnik **Österreichs** gehört zu den wenigen Branchen, die von der Krise weitgehend verschont blieben. 2010 konnte die Einfuhr um 14% auf fast 1,3 Mrd. Euro zulegen; in den ersten neun Monaten 2011 verzeichnete die Statistik ein weiteres Plus von über 10%. Fast die Hälfte der Importe stammt aus Deutschland. Es bieten sich interessante Chancen bei Elektromedizin und Klinikausrüstungen für die ambulante Behandlung. Als lukrativ gilt ferner die Belieferung mit medizinischen Hilfsmitteln, etwa Technik für Reha, Orthopädie und häusliche Pflege. Österreich ist in diesem Bereich ein Sprungbrett für die Versorgung der Länder Ost- und Südosteuropas. Viele der importierten Geräte werden dorthin reexportiert. Als ein Marktsegment, für das weit überdurchschnittliche Wachstumsraten anstehen, gilt der Bereich Wellness und Fitness.

Ob sich der Markt für Medizintechnik in **Belgien** auch in der Euro-Krise 2012 so ungerührt weiter entwickeln kann wie in der vorhergehenden Finanzkrise (2009), bleibt abzuwarten. 2011 war jedenfalls ein gutes Jahr mit einem Wachstum des Marktes um nominale 10%. Die neue Regierung hat auch die Dämpfung der explodierenden Gesundheitskosten auf ihre Fahnen geschrieben. Dies wird die Importe von Medizintechnik zwar insgesamt bremsen, dies gilt aber nicht notwendigerweise für deutsche Produkte. Denn die Kliniken sind zur Anschaffung effizienter Geräte und Hilfsmittel gezwungen, wie sie oft von deutschen Unternehmen angeboten werden. Mehr als 50% der importierten Medizintechnik geht in den Reexport, die Entwicklung der Auslandsmärkte ist daher ein zentraler Faktor für das Geschäft in Belgien. Hier sind zwar Rückgänge, aber keine Einbrüche zu erwarten.

Die Gesundheitsausgaben in der **Schweiz** werden 2011 und 2012 weiter steigen, um voraussichtlich jeweils 3,4%. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird der Sektor weiter an Bedeutung erlangen; im Gesundheits- und Sozialwesen arbeiten mehr als eine halbe Million Menschen. 2011 erreichen die Ausgaben für Gesundheit bereits 11,5% des BIP - Tendenz weiter steigend. Die Schweiz ist einer der führenden europäischen Produzenten für Medizintechnik, doch auch die Importe steigen und dürften 2011 die Marke von 2 Mrd. Euro erneut übersteigen. Besonders gefragt sind deutsche Medizinmöbel, Elektromedizin und zahnmedizinische Instrumente. Das größte Wachstumspotenzial haben unter anderem Geräte der Telemedizin, die die Krankenhausaufenthaltsdauer verkürzen helfen.

Die Medizintechnik **Spaniens** zählt laut Invest in Spain zusammen mit der Biotechnologie und der Gesundheitswirtschaft zu den strategischen Wachstumssektoren, in denen sich das Land langfristig positionieren will. Schwierig gestaltet sich aber immer noch der große negative Außenhandelsfehlbetrag (2010: Export 1,4 Mrd. Euro; Import 4,4 Mrd. Euro). Hinzu kommen wachsende Schwierigkeiten im Inland. Infolge der laufenden Fiskalkonsolidierung dürfte 2011 und auch 2012 die Nachfrage nach Medizintechnik, trotz offenkundigen Bedarfs, stagnieren. Darüber hinaus weisen die Zahlungsfristen für Medizintechnik im staatlichen Gesundheitswesen nach Angaben des Branchenverbandes FENIN mit durchschnittlich 431 Tagen und Außenständen von über 4,7 Mrd. Euro beachtliche Probleme für die Branche auf. FuE-Investitionen gestalten sich für die Unternehmen schwieriger und die Wettbewerbsfähigkeit sinkt.

Der Markt für Medizintechnik in **Schweden** bietet Ausrüstern aufgrund hoher Standards und umfangreicher Beschaffungen lukrative Geschäftschancen. Insbesondere der Neubau des Universitätskrankenhauses Karolinska im Großraum Stockholm sorgt für großen Lieferbedarf. Allein die Baukosten liegen bei fast 14,1 Mrd. skr. Das Beschaffungsvolumen der gesamten medizinischen Ausstattung wird auf 30 bis 50% der Baukosten taxiert. Neben dem Karolinska-Neubau sollen in den nächsten Jahren noch weitere Kliniken errichtet werden. Der Branchenumsatz betrug 2009 nach Verbandsangaben etwa 76,8 Mrd. skr. (letzter verfügbarer Stand November 2011). Das Marktvolumen belief sich 2009 auf geschätzte 17,2 Mrd. skr. Für 2010 und 2011 rechnet der Verband mit einem weiter positiven Trend. Wenn die Ausschreibungen für Karolinska starten, sei auch für 2012 Wachstum zu erwarten.

Der Absatz von Medizintechnik in der **Türkei**, 2010 rund 2,1 Mrd. US\$, nimmt jährlich um etwa 10% zu. Treibende Kräfte sind sowohl die Modernisierung der staatlichen Krankenhäuser als auch die zunehmende Zahl privater Gesundheitseinrichtungen. Auch lokale Gesundheits-

zentren schaffen heute moderne Diagnosegeräte etc. an und wandeln sich zum Teil in kleine Krankenhäuser. Mitte 2011 gab es landesweit insgesamt 514 solcher Einrichtungen. Der weit überwiegende Anteil von circa 85% der in der Türkei verwendeten Medizintechnik wird importiert. In die derzeitigen Bemühungen zur Reduzierung des Leistungsbilanzdefizites wurde daher auch die Förderung der lokalen Fertigung in diesem Sektor aufgenommen, wie das Gesundheitsministerium im November 2011 mitteilte.

Die Sparte Medizintechnik gehört in **Dänemark** zu den Eckpfeilern der Industrie und Exportwirtschaft. Trotz der in vielen Ländern zu beobachtenden Reformen zur Kostendämpfung der öffentlichen Gesundheitsausgaben bleibt sie ein Wachstumssegment. Die Branche profitiert von den immer älter werdenden Menschen in Europa und der starken Nachfrage auf den Märkten der VR China, Russlands, Indiens und Brasiliens. Geschäftschancen auf dem dänischen Markt versprechen vor allem die Großprojekte für den Krankenhausbau (Kosten: 5,7 Mrd. Euro). Die Vorhaben sind zum Teil bereits gestartet und erstrecken sich bis 2020. Darüber hinaus gibt es mehrere kleinerer Ausbau- und Erneuerungsprojekte (neue Akutabteilung im Krankenhaus Randers; An-/Neubauten für Labore und Dialyse im Krankenhaus SVS Esbjerg; Krankenhausumbau in Herning und neue Gesundheitszentren in Odder und Vejle).

Von deutlichen Nachfrageinbußen wird in **Portugal** bei der Medizintechnik ausgegangen. Die Etat Kürzungen im Gesundheitswesen dürften merkliche Auswirkungen auf die Nachfrage der Krankenhäuser und der öffentlichen medizinischen Versorgungseinrichtungen (wie z.B. die Arztpraxen der staatlichen Sozialversicherung), aber auch auf Analyselabors haben. Wie stark die "Privatmedizin" hier einen Ausgleich schaffen kann, muss abgewartet werden. Verschlechtern dürften sich weiter die Zahlungsfristen im öffentlichen Bereich. Eine Nachfragebelebung könnte eine stärkere Öffnung im Bereich der privaten Gesundheitsversorgung bringen. Es ist aber kurzfristig realistischerweise nicht davon auszugehen, dass sich die Nachfrage nach Medizintechnik, trotz offenkundigen Bedarfs (u.a. aufgrund der Altersstruktur), infolge der Budgetengpässe erhöht.

Finnlands weitgehend öffentliches Gesundheitswesen investiert wenn nötig in die beste und modernste Medizintechnik. Wenn möglich werden aber auch kostengünstige Anlagen beschafft. Das Marktvolumen für Medizintechnik wurde 2009 auf 634 Mio. Euro beziffert. Mittelfristig halten Branchenkenner ein jährliches Wachstum von 5 bis 6% für möglich. In vielen Sparten gibt es namhafte in- und ausländische Anbieter und die Exporte von Medizintechnik übertreffen die Importe. Deutschland war bei wichtigen Geräten auch 2010 wieder das dominierende ausländische Lieferland. In den kommenden Jahren bestehen unter anderem Krankenhausprojekte in den Städten Helsinki, Espoo, Nokia (Pitkäniemi) und Seinäjoki. Auch private Dienstleister wie das Ärztezentrum im Helsinkier Stadtteil Kamppi investieren in neue Technik.

Das wohlhabende **Norwegen** will seine Gesundheitsinfrastruktur verbessern. Die Gründe für den Nachholbedarf sind zum einen das Durchschnittsalter der medizinischen Ausstattung, das aufgrund langer Abschreibungszyklen relativ hoch ist, und zum anderen eine steigende Nachfrage nach noch effizienteren medizinischen Behandlungsmethoden. Norwegen ist zwar ein kleiner, aber auch ein interessanter und anspruchsvoller Absatzmarkt für Medizintechnik. Die Gesundheitsbranche des Landes ist empfänglich für technische Neuerungen, die bessere Diagnosen und Therapien ermöglichen. Der norwegische Markt für Medizintechnik umfasste 2011

ein geschätztes Marktvolumen von 5,6 Mrd. nkr. Experten erwarten bis 2016 ein jährliches Wachstum von durchschnittlich 2% pro Jahr.

In Griechenland erhöhte sich laut einer Marktstudie das wertmäßige Volumen des Marktes für medizintechnische Produkte im Zeitraum 1995 bis 2009 um rund 12% jährlich. Ab 2010 kehrte sich die Entwicklung allerdings um. Im Zuge der Ausgabenbegrenzung des staatlichen Gesundheitssektors verzeichnete die Branche 2010 einen Rückgang von rund 5%. Im Zuge der Haushaltskonsolidierung in Griechenland müssen nun auch die Krankenhäuser Opfer bringen - zumal es sich dabei um einen Sektor handelt, der seit vielen Jahren rote Zahlen schreibt. Laut dem mittelfristigem Sparprogramm müssen bis Ende 2011 rund 10% der staatlichen Kliniken schließen.

Die Medizintechnik ist eine der Branchen, die in **Luxemburg** bislang keinerlei Einbrüche zu verzeichnen hatte. In dem wohlhabenden Land (das soziale System weist Überschüsse aus) wird bislang nicht auf beste medizinische Dienste und modernste Medizintechnik verzichtet. Deutsche Unternehmen haben schon 2011 gute Geschäfte getätigt, die sich 2012 fortsetzen werden. Besondere Chancen bieten sich bei Elektromedizin, Klinikausrüstungen für stationäre und ambulante Behandlung sowie bei medizinischen Hilfsmitteln, Geräten zur Unterstützung der Rehabilitation, Orthopädie und häuslicher Pflege. Im Zuge der neuen strukturellen Reformpolitik am teuren Wohlfahrtsstaat möchte selbst das reiche Luxemburg Maßnahmen zur Kostendämpfung durchführen. Eine Konzentration auf wenige, aber beste Technik würde gerade für modernste deutsche Geräte eher zum Vorteil gereichen.

Für den **irischen** Markt für Medizintechnik war 2011 ein gutes Jahr. Die heraufziehende Eurokrise dämpft die Aussichten für 2012 nur wenig, da Medizintechnik auch in der Rezession nachgefragt wird. Viele der großen US-amerikanischen und britischen Hersteller produzieren auf der Insel für den Export nach Europa. Die deutschen Lieferungen haben nur verhalten zugelegt, vor allem Orthopädie/Prothesen, sonstige Instrumente sowie Röntgenapparate und Elektromedizin. Die Marktanteile von nur 2 bis 3% begrenzen die Absatzmöglichkeiten. Trotzdem bleiben Chancen für die Zulieferung an die Exportindustrie, wobei die Konkurrenz aus deren Heimatländern besonders hoch ist. Am überschaubaren Binnenmarkt (etwa Kliniken) bieten sich zwar immer wieder einzelne Auftragschancen, doch bleibt deren Volumen vergleichsweise gering.

Ihre Ansprechpartner bei Germany Trade & Invest:

Karl-Heinz Dahm

E-Mail: westeuropa@gtai.de

Germany Trade & Invest ist die Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing der Bundesrepublik Deutschland. Die Gesellschaft berät ausländische Unternehmen, die ihre Geschäftstätigkeit auf den deutschen Markt ausdehnen wollen. Sie unterstützt deutsche Unternehmen, die ausländische Märkte erschließen wollen, mit Außenwirtschaftsinformationen.

Germany Trade and Invest

Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH

Villemombler Straße 76
53123 Bonn
Germany

T. +49 (0)228 24993-0
F. +49 (0)228 24993-212
E-Mail: info@gtai.de
Internet: www.gtai.de



**GERMANY
TRADE & INVEST**